

Laibacher Zeitung.

Nr. 82.

Samstag am 11. April

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpele pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpeles).

Amthlicher Theil.

Der Justizminister hat die bei dem k. k. Landes-Gerichte in Laibach erledigte Hilfsämter-Direktions-Adjunktenstelle dem Peter v. Gradeneck, Offizial des dortigen Landesgerichtes, verliehen.

Der Justizminister hat den provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Nagy-Kallo, Anton Baróthy, zum definitiven Gerichtsadjunkten mit Belassung an seinem jetzigen Dienstorte und den Stuhlrichteramts-Aktuar zu Erdőd im Großwardeiner Verwaltungsgebiete, Alexius Félégházy, zum provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Szathmar-Nemeti ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem k. k. Bezirksgerichte zu Marburg in Steiermark erledigte Aktuarstelle dem Heinrich Seyer, Auskultanten in Graz, verliehen.

Der Justizminister hat den Rathsssekretär des Ober-Landesgerichtes zu Odenburg und Stellvertreter des Ober-Staatsanwaltes, Ludwig Posanner v. Chrenthal, zum Komitatsgerichte zu Zünstirchen ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat den Finanz-Bezirks-Direktor zu Kronstadt, Finanzrath Julius Wächter, zum Oremial-Finanzrath bei der siebenbürgischen Finanz-Landes-Direktion im Wege der Uebersetzung zu ernennen befunden.

Der Justizminister hat den galizischen Bezirksamts-Adjunkten Richard Zawadzki und den nieder-österreichischen Landesgerichtes-Adjunkten Eduard Rothmayer zu Ministerial-Konzipisten im k. k. Justizministerium ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberst Franz Stein v. Nordenstein, Kommandant des Wiener Garnison-Hauptspitales, zum Kommandanten des Garnison-Spitales Nr. 1 und dessen ad latus, der Oberstleutnant Johann Freiherr v. Beltheim, zum Kommandanten des Garnison-Spitales Nr. 2; dann der Major Anton Gayer v. Gayersfeld des Pensionsstandes, zum Kommandanten des Garnison-Spitales in Krakau und der Hauptmann Johann Koblich des Artillerie-Stabes, zum Flügel-Adjutanten beim Chef des Armees-Oberkommando, Sr. k. Hoheit des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Erzherzogs Wilhelm mit gleichzeitiger Uebersetzung in das Adjutantenkorps.

Beförderungen:

Im Adjutanten-Korps: Der Major Karl Poek, Flügel-Adjutant beim II. Armees-Kommando, zum Oberstleutnant in seiner Anstellung und der Rittmeister erster Klasse, Karl Lauber, zum Major mit der Theilnahme beim Armees-Oberkommando; ferner der Hauptmann Josef Obermayer der Monturs-Brande zum Major, und der Rittmeister Franz Josef Pokorny, bisheriger ad latus des Garnison-Spitales Kommandanten zu Prag, zum Major und Garnison-Spitales Kommandanten in Olmütz.

Uebersetzungen:

Der Oberstleutnant Adolf v. Fligely, Platzkommandant zu Scharding, zum Kommandanten des Garnison-Spitales in Graz.

Die Majore: Franz v. Kendler des 15. und Johann Greipel des 14. Gendarmen-Regiments, werden gegenseitig verwechselt.

Einteilung:

Der Major Anton Fischer des Armeestandes, in die Monturs-Brande, mit der Bestimmung als zweiter Stabsoffizier bei der Grazer Monturs-Kommission.

Nichtamthlicher Theil.

Oesterreich.

Ueber die neue Passfreiheit in Oesterreich wird der „Austria“ vom Rhein geschrieben: Reisende, die in den letzten 14 Tagen aus Oesterreich in unsere Gegenden zurückgekehrt sind, können nicht genug von dem angenehmen freudigen Eindruck erzählen, welchen das neue Passgesetz in allen Schichten der österreichischen Bevölkerung hervorgerufen hat. Am ungenütesten von allen deutschen Bundesstaaten reist man jetzt in Oesterreich, so lautet dabei allemal der Refrain. Aber auch für uns „im Reiche“, denen bei dem Gedanken an die herrlichen Gegenden des Kaiserthums bisher stets der Polizeigeant mit seiner Passkontrolle dazwischen trat, fällt es nun weit leichter, hinauszufahren gegen Osten. Die Zahl der Vergnügungsreisenden und damit die Einnahmen der Eisenbahnen werden sich diesen Sommer in Oesterreich in überraschender Weise vermehren, die eine Schranke, welche die beiden Länderkörper bis dahin von einander hielt, ist gefallen; das enthält eine gute Vorbedeutung für alle diejenigen, die ernstlich an die Verwirklichung der Zollvereinigung glauben.

Seit den Tagen des politischen Sturmes hat sich in Oesterreich auf allen Gebieten des Lebens so Vieles geändert, die schöpferischen Maßregeln, welche den neuen Zustand der Dinge begründeten, sind in unausgesetztem Zusammenhange organisch aneinander hervorgegangen, und schon jetzt läßt sich nach den verschiedensten Richtungen hin ihr segensreicher Einfluß nicht verkennen. Auch die harmnächtesten Gegner des Landes können nicht mehr umhin, einzuräumen, daß dort innerhalb eines Dezenniums eine durchgreifende Reorganisation durchgeführt ist, wie sie die Geschichte keines anderen europäischen Staates aufweist. Hier liegt eine Epoche staatsmännischer Genialität vor uns, die uns eine trübere Vergangenheit bald vergessen macht. In keiner Maßregel spricht sich indessen so sehr der Muth und das Selbstvertrauen der Regierung bei dem eingeleiteten Anschwunge der Verhältnisse aus, als eben in der Aufhebung der alten Passkontrolle. In moralischer Hinsicht ergänzt dieselbe den großmüthigen Akt der Amnestie, und mit politischem Maßstabe gemessen liefert sie den Beweis, daß die Staatsmaschinerie gegenwärtig kräftig genug ist, um den Anforderungen des wirtschaftlichen Lebens in der Gegenwart ein Zugeständniß machen zu können, woran man z. B. in Frankreich noch lange nicht denkt. Es ist oft von Seiten nationalökonomischer Publizisten dargelegt worden, daß der heutige Verkehr eine eben so große Beweglichkeit der Menschen wie der Waren und Kapitale voraussetzt. Die Assoziation der Kräfte erstreckt sich gegenwärtig über weite Räume, und dasselbe Prinzip, welches der Briefkorrespondenz einen so weit reichenden Vorschub gewährte, mußte auch konsequenterweise zu einer Beseitigung der Hemmnisse hinleiten, welche dem Zueinanderkommen der Menschen in den Weg traten. Jedoch blieb, so einleuchtend diese Deduktionen auch waren, für den praktischen Mann die Frage zu beantworten übrig: besitzt denn auch die österreichische Regierung schon jetzt technische Mittel genug, um die allgewohnte Kontrolle mit einer Ueberwachung vertauschen zu können, von welcher das Publikum so gut wie gar nicht berührt wird? Das aber ist nach Zimmermanns Auffassung, dieser schriftstellerischen Autorität auf dem Gebiete der Polizeiwissenschaft, die höchste Aufgabe dieses Staatsorgans, daß es seinen Dienst verrichtet, ohne der individuellen Freiheit und Beweglichkeit Schranken aufzurichten.

Wir hoffen, daß wir bald auch mit unseren deutschen Postkarten in Oesterreich werden reisen können!

Es ist wahrgenommen worden, daß Retourrecepte aus dem Grunde häufig verspätet oder gar nicht zum Aufgabspostamte zurückgelangt sind, weil der Name des Letzteren undeutlich angelegt und bei

Briefpost-Retourrecepten auch der auf der Briefmarke befindliche Stempelabdruck durch die Reobliteration unkenntlich geworden war. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes wird angeordnet, daß in den Retourrecepten über Brief- und Fahrpostsendungen der Name des Aufgabspostamtes nicht bloß möglichst deutlich eingeschrieben, sondern auch unmittelbar oberhalb der Schrift mittels eines deutlichen Abdruckes der Stampiglie ersichtlich gemacht werde. Die Obliteration der Briefmarken auf den Retourrecepten hat unabhängig hiervon in der bisherigen Weise stattzufinden.

Aus Wien wird deutschen Blättern geschrieben: Auf Requisition des Fürsten Danilo in Paris befindet sich dessen hier weilender ehemaliger Sekretär in Hausarrest, es handelt sich um eine Rechenschaftslegung. Beide, er wie der Senatspräsident Perrowitz, sind auf eigene Faust hierhergekommen und repräsentieren nur eine Partei, die jedoch stärker ist, als die des Fürsten, und leichter und früher, als man denkt, zur Gewalt in Montenegro gelangen dürfte.

Wie die „Oesterr. Ztg.“ mittheilt, hat vor kurzer Zeit eine auswärtige Gesellschaft mit der Staatsverwaltung einen Vertrag über die dem Aerar gehörigen steiermärkischen Stahlwerke abgeschlossen. Welche Wichtigkeit diese besitzen, dürfte die Thatsache beweisen, daß die Hochöfen der Innerberger Gewerkschaft allein und ohne die Produktion in Vordernberg jährlich 500.000 Ztr. Rohstahleisen bei Holzkohlen erzeugen, während das gleichartige Erzeugniß aller Zollvereinsstaaten zusammen jährlich nicht 200.000 Ztr. beträgt. Als Unternehmer nennt man den Fabrikbesitzer Examer-Klett aus Nürnberg, der in Wien für diesen Zweck eine Gesellschaft gebildet habe.

Ueber die Vorbereitungen zur Abreise der „Novara“ erstattete Dr. Hochstetter in der geographischen Gesellschaft folgenden Bericht als Geologe und Physiker: Er sei ausgerüstet von der geologischen Reichsanstalt mit Petrefakten, Büchern u. s. w. zum Austausch; von der Akademie der Wissenschaften mit Instrumenten aller Art; von der Wiener Sternwarte mit Mikroskopen; ferner mit einer vortrefflichen Bibliothek, mit magnetischen und photographischen Instrumenten von der k. k. Staatsdruckerei. Die k. k. Hofbibliothek habe ihn beauftragt, bisher unbekannte Werke aus Südamerika, chinesische Werke und eine Schrift in coyanischer Sprache erlangen zu können, und ihn deshalb auch entsprechend dotirt. Das große österreichische Unternehmen wurde in Deutschland, Frankreich und England mit Jubel und Begeisterung aufgenommen. Alle großen Städte Deutschlands in ihren Männern der Wissenschaft haben ihm hilfreiche Hand geleistet, wie München, Stuttgart, Berlin, Gotha u. s. w.; gerührt sei er von der Zuverlässigkeit der Engländer und der französischen Akademie der Wissenschaften. Nach dem Zeitraume von drei Jahren hoffe er der Gesellschaft Bericht über die Reise um die Welt erstatten zu können.

Venedig, 8. April. In der Nacht vom 5. auf den 6. April ist hier in seiner Wohnung, alla Zattere, der Herr F. Z. M. Graf Ficquelmont, welcher mehrere Jahre in Rußland in Venedig lebte, nach sehr kurzem Krankenlager mit Tode abgegangen.

Herr Antonini, ein sehr achtbarer Großhändler und Besitzer ausgedehnter Realitäten im Venetianischen, welcher vorgestern noch auf der Börse erschienen war, ist in der gleichen Nacht verschieden, indem ihn seine Angehörigen, ohne etwas Aebles zu ahnen, am Morgen todt im Bette fanden. Er hinterließ ein Vermögen von mehr als 8.000.000 Lire. Auch der hiesige reiche Grund- und Realitätenbesitzer Hr. Cesare Boldau, welcher für die Armen viel Gutes gewirkt und gespendet, ist mit Tode abgegangen. Letzterer vermachte in seinem Testamente für die Stadtarmen auf ewige Zeiten ein Kapital von Lire 200.000, deren jährliche Interessen an die Bedürftigen zu verabfolgen sind.

Der greise Patriarch von Venedig schwebt schon seit 14 Tagen zwischen Leben und Tod, und nach Aussage der Aerzte dürfte leider wenig Hoffnung auf

Herstellung sein, wenn gleich die Krankheit sich in die Länge zieht.

Deutschland.

In der Bundestags-Sitzung vom 2. April 1. J. erklärte ein Gesandter im Hinblick auf den Beschluß vom 14. Februar d. J., daß seine höchste Regierung gefühlige Bestimmungen zum Schutze der in öffentlichen Blättern enthaltenen telegraphischen Depeschen gegen Nachdruck für nöthig erachte und solche zu erlassen gedenke; eine andere Regierung ließ den Vollzug des Bundesbeschlusses vom 6. November v. J. den Schutz der Erzeugnisse der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung betreffend, anzeigen, und es kam der Ständesausschuss eines Bundeskontingents in Vorlage.

Italienische Staaten.

Aus Rom wird gemeldet: Die Ermordung des Gouvernors in Marino, die nachgefolgten aufrührerischen Straßenkriege und ein bald darauf dort vorgekommener Brudermord haben den Unwillen des heiligen Vaters in besonderer Weise erregt. Es sind scharfe, vom Belagerungs-Zustande wenig verschiedene Maßregeln von dem nach Marino gesandten Truppen-Kommando getroffen, um die Unruhigen niederzuhalten. Es soll auch die Absicht Sr. Heiligkeit sein, die Stadt Marino, deren Einwohner immer zu den aufrührerischsten des ganzen Albaner-Gebirges gehörten, durch die Entziehung der von Gregor XVI. ihr bewilligten selbstständigen Gerichtsbarkeit zu strafen.

Die Natur hat das Königreich Neapel, seines fruchtbaren Bodens und seines Klimas halber, ganz besonders darauf angewiesen, ein ackerbaureicher Staat zu sein. Um also den rationellen Ackerbau nach Kräften zu befördern, hat der König in allen feindlichen Provinzen agrarische Institute mit ausgedehnten Musterwirthschaften errichten lassen, unter welchen das in Caserta, für die Provinz Campanien, gewiß den vorzüglichsten Rang einnimmt. Seine Musterwirthschaft prangt mit dem königlichen Park. Hier nun hat man Versuche mit der Anpflanzung des Zuckerrohrs gemacht, die so günstig ausgefallen sind, daß vor einigen Tagen einige Proben des aus dem Rohr gewonnenen Zuckers haben dem König überreicht werden können. Auch mit der aus China hier eingeführten Indigopflanze hat man Versuche von glücklichem Erfolg angestellt. Ohne allen Vergleich günstiger indessen sind die wiederholten Versuche mit der Arachis hypogaea, einer Oelpflanze, ausgefallen. Das Oel, welches sie liefert, bleibt an Klarheit und Geschmack hinter dem feineren Olivenöl keineswegs zurück, und da die Pflanze auch im mittelmäßigen Boden eine enorme Quantität Früchte hervorbringt, ist alle nur denkbare Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sie binnen einigen Jahren der Olivenkultur eine äußerst namhafte Konkurrenz bereiten muß. Da das agrarische Institut in Caserta sehr ansehnliche Quantitäten von Samen an rationelle Landwirthe hat überlassen können, dürfte zu erwarten sein, daß das Oel selbst sehr bald im Großhandel erscheint.

Die piemontesische Regierung hat eine Denkschrift über die im Jahre 1848 geschehene Einverleibung von Mentone und Rocca Bruna in die sardinischen Staaten veröffentlicht. Dieses Schriftstück, welches den Rechtsprofessor und Deputirten Melegari zum Verfasser hat, sucht darzustellen, daß die beiden fraglichen Gemeinden ein Leben der sardinischen Krone seien und nie im souveränen Besitz des Fürsten von Monaco sich befanden. Es könne daher höchstens von einer Entschädigung für den Verlust des Besitzes entäußerten Lebenssträger die Rede sein. Ueber die Ziffer des Entschädigungsbetrages haben sich beide Theile bisher nicht einigen können und das Turiner Kabinet findet die Ansprüche des Fürsten von Monaco zu übertrieben, selbst für den Fall, daß die beiden streitigen Gebietsheile nie unter Savoyens Herrschaft gestanden wären.

Frankreich.

Der „Moniteur“ vom 26. April 1856 zeigte an, der Kaiser habe auf dem Boulevard Mazas 18.000 Quadratmeter Landes aus eigenen Mitteln käuflich an sich gebracht, um dasselbe in Hausgründen an Baufällige abzutreten, welche darauf für Arbeiterfamilien geeignete Häuser errichten wollten, oder aber selber zu bauen und die Gebäude sodann zu verkaufen. Das amtliche Blatt meldet nun, das erste, von Architekten des Kaisers aufgeführte Arbeiterwohnhaus werde zum Kauf ausgesetzt; drei andere aber, die beinahe beendet sind, sollen nächstens feilgeboten werden.

Nachdem in neuester Zeit der Orient und die mit der Levante handelnden Häfen mit falschen Raimes überschwemmt worden, ist es endlich in Marseille am 1. April gelungen, die erste Falschmünzer-Werkstätte zu entdecken. Die Polizei fand mehrere Tausend falscher Raimes, die meisterhaft gemacht sind, so wie eine Masse des geeigneten Papiers und einen Briefwechsel mit einem Helfershelfer in Konstantinopel.

Für die Anwesenheit des Großfürsten Konstantin in Paris werden großartige Festlichkeiten vor-

bereitet. Die Tuilerien, die Stadt Paris, die russische Gesandtschaft und Graf Walewski werden große Bälle geben. Im Industrie-Palaste werden Anstalten zur Errichtung eines Carroussells getroffen. Eine großartige Revue wird natürlich ebenfalls stattfinden. Der Glanz und die Pracht, die man entfalten will, soll Alles übertreffen, was bisher geliefert worden ist.

Der Prozeß der Erben des Prinzen Eugen gegen Herrn Perrotin, Herausgeber der Memoiren des Herzogs von Ragusa, verspricht sehr interessant zu werden. Herr Perrotin hat die Absicht, die Genauigkeit und Echtheit der nachträglich im Interesse des Prinzen veröffentlichten Dokumente zu bestreiten und die Wahrheit der von dem Herzoge gegebenen Erzählungen aufrecht zu erhalten.

Großbritannien.

Der „Morning-Post“ zufolge befinden sich unter 593 Parlamentsmitgliedern, deren Wahl bis 6. d. M. bekannt war, 314 Liberale, 70 Liberal-Konservative. Unter den Wiedererwählten befindet sich auch Sydney Herbert.

Wie der „Globe“ erfahren hat, kann man nach der Parlamentswahl eine größere Anzahl Bestechungs-Prozesse als gewöhnlich erwarten. Unter andern Wahlen werden die von Finsbury und Lambeth einer Untersuchung unterzogen werden. Auch aus Dublin kommt die Nachricht, daß der Kolonial-Unterstaats-Sekretär und bisherige Vertreter der Grafschaft Carlisle, Mr. J. Ball, der in Sligo kandidirte, freiwillig diese Kandidatur aufgab, weil ihn die offene Käuflichkeit der dortigen Wähler anwidere. Die Wirksamkeit der neuen Bestechungsakte von 1854 wird bei den bevorstehenden Prozessen zum ersten Male erprobt werden; eine heilsame Einschüchterung scheinen ihre, den Bestochenen wenig berührende Strafsätze, nicht eben hervorgerufen zu haben. Der Bestechende dagegen pflegt durch Agenten vertreten zu sein, deren Auftrag und Befugniß gewöhnlich nicht nachgewiesen werden kann.

Nachrichten aus Malta vom 26. v. M. zufolge war die erste Abtheilung der Flotte des Kontre-Admirals Lyons dort eingetroffen. Letzterer ist inzwischen zum Vizeadmiral befördert worden. Die Flotte soll bis zum 15. April in Malta bleiben und geht dann nach Portsmouth. In Konstantinopel bleibt bloß ein leichtes Fahrzeug zum Dienst der Gesandtschaft stationirt.

Türkei.

Von der montenegrinischen Grenze, 29. März, schreibt man:

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Kleiner Luka Radonić bereits in seinem Kerker hingerichtet worden sei. Diese Nachricht bedarf jedoch sehr der Bestätigung. Ein zweites Gerücht ist folgendes: Der jetzige Regent Mirko Petrović wollte den Handel mit der Boche aufheben und gegen die Türkei wenden, doch hätte sich die Ausführung dieser Maßregel als eine schwierige dargestellt und wäre demnach unterblieben.

(Agr. Ztg.)

Aus Skutari wird unterm 29. v. M. geschrieben:

Nach Verlauf von 4 Jahren ist das tragische Ende des Jovo Sestić bekannt geworden, der zur Zeit der Expedition Omer Pascha's gegen Montenegro niedergemetzelt worden war. Sestić war ein Mann von etwa 36 Jahren, schönem, gebietendem Aeußern, kleidete sich gewählt und machte ununterbrochen Reisen in Bosnien, Herzegowina und Albanien in Handelsgeschäften, wodurch er sich eine ziemlich reiche Existenz verschaffte. Von griechischer Religion, ein geborener Serbe, hatte er einen gewissen Grad von Bildung, den die Türken nur schwer vertragen.

Als Omer Pascha nach Podgoriza, Sestić's Vaterstadt, gekommen, beeilten sich die Reider des Legation, ihn bei Omer auf die gefährlichste und abscheulichste Weise zu verschwärzen und zu verdächtigen. Als nun Sestić eines Tages in Handelsangelegenheiten nach Skutari reiste, ward er von einer Patrouille auf einem öden Orte aufgehoben, 3 Meilen weit in das Innere eines Waldes geführt und hier durch mehr als tausend Dolchschläge von den Albanesen ermordet. Das Wehgeschrei des Märtyrers rief einen Hirten von Kasratti herbei, der den Sestić jedoch nicht kannte und unter Androhung des Todes zum Schweigen sich verpflichten mußte.

Im Verlaufe der Zeit hatten jedoch die Nachforschungen der Verwandten und Freunde des Unglücklichen und die von ihnen versprochenen Belohnungen den Hirten von Kasratti bewogen, den Schauplatz des Mordes zu bezeichnen. In einer Nacht des verfloffenen Winters begaben sich mehrere Priester, die Angehörigen und Freunde des Ermordeten an diese Stätte, um ihn unter Gesängen und Fackelbeleuchtung neu zu bestatten. Die Sache ward jedoch bekannt und nun ist dießfalls gegen die Theilnehmer an der nächtlichen Leichenbestattung ein Prozeß eingeleitet worden.

(Agr. Ztg.)

Asien.

Eine zum Theil satirisch gehaltene Zuschrift an „Daily News“, deren Verfasser in Korrespondenz mit China steht, bemerkt: „So oft wir einer fremden Nation, gleichviel weshalb, in den Haaren liegen, machen wir bald die Entdeckung, daß sie aus ungeordneten Wesen, wenn nicht geradezu Wilden besteht, und Publika schluckt die tollsten Märchen über ihre Grausamkeit und Tyrannei. Die maßlose Vernichtung von Eigenthum und Menschenleben, die wir begehen, ist nur eine nothwendige Sicherheitsmaßregel oder gar eine Lektion in der Humanität, aber die natürlichsten Repressalien des Feindes gelten nur für Beweise seiner Nichtswürdigkeit. Also ist Jeh ein Nero, der sich zu seinem Privatvergnügen in Blut badet und mir nichts dir nichts 70.000 Köpfe in einem Jahr, einem Monat, vielleicht gar in einem Tage abhackt. Jeh kam 1853 auf den hohen Posten, den er noch bekleidet, und hatte in den 2 folgenden Jahren einen furchtbaren Aufstand zu bekämpfen. Am gefährlichsten wurde ein gewaltiger Schwarm von Seeräubern und Geächteten, der nach Verheerung der Provinz fegend, brennend und mordend die Umege von Canton heimsuchte, die Welber schändete, Greise und Kinder todtschlug. Der amerikanische und britische Stationskommandant, beide hielten diese Nothe für ein Patriotenheer und sahen unthätig zu. Aber die sogenannte Revolution wurde durch das Volk niedergeschlagen, das sich zum Schutz von Haus und Hof erhob; 96 Dörfer und Landstädte schlossen einen Bund mit den gewerbesleißigen Bewohnern von Canton gegen die Räuber; Tausende von diesen wurden erschlagen, bis allmählig der Landfrieden wieder hergestellt war, und die alte Sicherheit im Handel und Wandel herrschte.“

Das Landvolk setzte dabei unermüdlich die Räuberjagd fort, und lieferte täglich Massen Gefangener nach der Hauptstadt ab; die meisten aber waren schon von den ländlichen Behörden verhört und verurtheilt worden. Vom April bis September 1855 dauerten in Canton die Hinrichtungen fort, aber keine einzige fand ohne richterliches Urtheil Statt, und Jeh — das muß Lord Palmerston wissen — hatte damit nicht mehr zu schaffen als ein englischer Minister des Innern mit der Hinrichtung Palmer's. In der einen Hälfte des Junt fielen täglich 200 Köpfe, und wenn man 200 mit 365 multipliziert, bekommt man allerdings 73.000, aber, wie Konsul Parkes selbst meldete, sind die statistischen Angaben über die Opfer der chinesischen Justiz sehr dürftig und unzuverlässig. Die Hinrichtungen waren nach europäischen Begriffen sehr furchtbar, aber man könnte eben so gut von 7000, 70.000 oder 700.000 sprechen. Im August schon ward eine theilweise Amnestie erlassen, und im Dezember feierten die Einwohner der 96 Ortschaften die Wiederherstellung von Ruhe und Sicherheit durch ein fünftägiges Volksfest bei Juh-shan, das von zahllosen Menschen besucht war. Unter den gewerbesleißigen Cantonesen wird Jeh wegen seiner Energie und Wachsamkeit hoch gepriesen, und wenn die Popularität den Maßstab zur Beurtheilung eines Ministers abgeben soll, steht Jeh gerade so hoch wie Palmerston; ja, hätte China ein Unterhaus, so würde Jeh bei einer Berufung aus Land einen noch größeren Triumph als der englische Premier feiern.

Ueber den Prozeß Allum hat das Wochenblatt „The Press“ folgende Notiz:

Wir haben einen langen und umständlichen Bericht erhalten über den Prozeß des wegen Brotvergiftung in Hongkong angeklagten Allum. Das Endergebnis war eine fast einstimmige Freisprechung, indem fünf von den sechs Richtern zu seinen Gunsten stimmten; und wir können nicht zweifeln, daß unsere Leser, wenn sie einmal die Zeugenaussage lesen, der Ansicht sein werden, daß ein anderer Wahrspruch unmöglich hätte gefällt werden können. Die Hauptpunkte der Entlastung sind die gewesen, daß der Angeklagte in Hongkong ausgeübte geschäftliche Interessen, so wie ein bedeutendes Vermögen hatte, das an die Stadt (Victoria) gebunden ist, und daß seine eigene Familie von demselben Brot krank wurde, welches er angeblich vergiftet haben sollte. Daß Jemand Arsenik in's Mehl gemischt haben muß, scheint unbestreitbar, aber der Versuch, die Schuld auf Allum zurückzuführen, ist ganz und gar in nichts zerfallen. Die Verhandlungen sind, wie es scheint, nicht mit jener Regelmäßigkeit geführt worden, an die wir in England gewöhnt sind. Der Angeklagte wurde in einer sehr ungehörigen Art von Kerker gefangen gehalten, und der „Friend of China“, dem wir diese Einzelheiten entlehnen, nimmt, obgleich er gegen den Angeklagten eingenommen ist, keinen Anstand zuzugeben, daß wir „in der ganzen Prozeßverhandlung einen Mangel an Unparteilichkeit bewiesen haben.“ Der anklagende Attorney-General, Mr. Whisholm Austen, erklärt auch, daß er nicht unparteiisch sein könne und schließt mit einem Aufruf an die Geschworenen, den wir wagen es zu behaupten, kein Gerichtshof in England geduldet hätte. Er hieß sie, den Angeklagten schuldig sprechen, weil es sonst einen schlimmen Prä-

bedenfalls gebe, und warnte sie davor, den Chinesen die Meinung beizubringen, daß ein Verbrecher der Strafe entgehen könne, weil er nicht überführt worden ist. Aber trotz dieser Rede und trotz der heftigen Aufregung, die natürlich unter den britischen Einwohnern geherrscht haben muß — hat eine Jury von Engländern den Angeklagten ganz freigesprochen und durch ihren Wahrspruch hoffentlich viel dazu beigetragen, dem Eindruck entgegenzuwirken, den das Verfahren der britischen Behörden in Canton hervorgerufen hat.

Amerika.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Buchanan, ist schon in seinen jüngeren Jahren ein erfolgreicher Jurist in einer umfassenden Praxis gewesen. Er hat Jahre lang in seinem Gouvernement den höchsten Aemtern nach dem des Präsidenten mit größter Geschicklichkeit vorgestanden, als Senator, als Staatssekretär, als Gesandter nach St. Petersburg etc. Er war nie verheirathet, hat aber, wie seine Freunde sagen, in seiner Jugend in einem zärtlichen Verhältniß gestanden, das durch eine der schrecklichen Fügungen, welche kräftigen Naturen in ewiger Erinnerung bleiben, zerrissen worden ist. Gleich einem anderen ausgezeichneten Amerikaner, Washington Irving, der ein ähnliches Schicksal gehabt hat, hat er der Erinnerung derjenigen, die er verloren, seine Treue bewahrt.

In seinem Benehmen ist Herr Buchanan artig und in seiner Unterhaltung ist er sanft und bedächtig, mit einem Anstrich der Formalität der älteren Schule. Seine Haltung ist ruhig und würdevoll, sein Temperament und seine Sprache hält er stets im Zaum, wiewohl er vorkommenden Falles, wenn er muthmaßen konnte, daß es auf eine persönliche oder offizielle Geringschätzung abgesehen war, gezeigt hat, daß er, obgleich von irländischen Eltern erzeugt, seiner Familie nach folgendem Motto eine schottische Abkunft vindiciren könnte: „Nemo me impune lacessit.“

In gewissen ministeriellen Zirkeln in England hatte man keine gute Meinung vom Herrn Buchanan. Einige der Männer in hohen Aemtern betrachteten ihn als eine Art diplomatischen Stachel, leidenschaftlich gegen England eingenommen, feindselig gegen dessen Regierung und Volk, und durch und durch ein Russenfreund. Diejenigen, die während seines Aufenthaltes in England am meisten mit ihm verkehrt haben, theilen diese Meinung jedoch nicht, und glauben keineswegs an die Annahme von so leidenschaftlichen und gewaltthätigen Maßregeln, als sich nach dem Oskender Manifeste möglicherweise voraussetzen ließ. Die ausgezeichneten Artigkeiten und die schmeichelhafte Aufmerksamkeit, womit er in St. Petersburg nicht allein in den Räumen des kaiserlichen Palastes, sondern auch von dem höchsten Adel Russlands überhäuft worden ist, mag ihn wohl auf den Kontrast aufmerksam gemacht haben, welchen er in der Kälte gewisser Mitglieder der englischen Aristokratie erlebt hat. Er stand jedoch in sehr freundschaftlicher Beziehung zu manchen ausgezeichneten Personen Englands, und es spricht sicher zu seinen Gunsten, daß diejenigen, mit welchen er am bekanntesten war, ihn am meisten schätzten, während andererseits zu berücksichtigen ist, daß gewisse Mitglieder der englischen Aristokratie, insbesondere solche, mit welchen er in einer offiziellen Stellung in Berührung gebracht wurde, ihn so ziemlich ebenso ansahen, wie Washington Irving die alte holländische Familie zu New-York beschrieb, welche die Yankee's — mit „größtem Respekt und Abscheu betrachtete.“

Tagessneuigkeiten.

Venedig hat einen kostbaren Kunstschatz verloren. Die Familie Pisani besaß im Besitze eines Gemäldes, das von Paul Veronese im Hause der Pisani gemalt, seither nicht aus demselben gekommen war. Es ist dieß das unter dem Namen „Lenda di Dario“ berühmte Bild. Paul Veronese war in seiner Jugend in das Haus der reichen und mächtigen Pisani aufgenommen worden; um seine Dankbarkeit für das Wohlwollen, das ihm zu Theil geworden, zu beweisen, malte er das genannte Bild, das Alexander den Großen vorstellt, wie er die Huldigungen des Darius und seiner Familie entgegennimmt, und dessen Hauptfiguren Porträts aus der Familie Pisani, die Nebenfiguren Porträts von Dienern des Hauses sind. Dieses Gemälde, welches sich als Familien-Heiligtum von einer Generation auf die andere vererbt hatte, wurde nun, wie der „Corriere franco-italien“ meldet, von dem britischen Museum um den Preis von 14.000 Pf. St. erworben.

Aus Lissa in Schlessen wird der „Schles. Zeitung“ folgender Eisenbahnunfall gemeldet: Der Schwarzviehhändler S. aus der Gegend von Goldberg fuhr am Abend des 4. April auf der Chaussee von Neumarkt nach Breslau. Er hatte die ganze Ware verkauft und saß nun mit seinem Sohne im

Einspänner und lenkte das Pferd, während der Sohn selbst mit einer ziemlich Summe Geldes hinter ihm sich befand. Als das Fuhrwerk an jene Stelle kam, wo die Eisenbahn die Berliner Landstraße und zwar nicht weit von Lissa im rechten Winkel durchschneidet, war es bereits 10 Uhr geworden, und die roth durch die dunkle Nacht funkelnden Telegraphen verkündeten das Herannahen des um halb 10 Uhr aus Breslau nach Berlin abgehenden Schnellzuges. Die dießseits und jenseits des Fahrgeleises nicht geschlossene Barriere verkündete, daß die Ueberfahrtspassage nicht verboten sei, und man konnte mit um so größerer Sicherheit daran glauben, weil dicht an der Barriere ein Wärrerhaus steht, dessen Inasse gewiß für die nöthige Sicherheit gesorgt haben mußte. S. fuhr deshalb unbesorgt weiter und ahnte nicht, daß das grausige Verderben schon an seiner Seite harre.

Der Schnellzug brauste mit Windeseile und aller Kraft heran, trennte im Nu das schon in der Mitte des Fahrgeleises stehende Pferd vom Wagen, schleuderte dasselbe eine weite Strecke auf der Bahn fort, so daß es jämmerlich zerfetzt und zerschuldet sofort todt liegen blieb. Aus dem Plauwagen, der seiner Vorderräder und der Deichsel beraubt, ebenfalls weit hin geschleudert wurde, war der schon mehr als 60 Jahre alte S. herausgeschleudert worden, und zwar so unglücklich, daß nicht bloß der Kopf fast unkenntlich zerschlagen, sondern auch der Oberarm des rechten Beines und der Knochen des rechten Unterarmes, ersterer zwei Mal, zerbrochen wurde. Der Schnellzug, welcher außer einer zerschmetterten Lokomotivlaterne keinen weiteren Schaden genommen, fuhr, nachdem er den Verunglückten nach dem Bahnhof Lissa gebracht, ohne größeren Aufenthalt weiter. Der im Hintertheil sitzende Sohn des Unglücklichen blieb ohne Verletzung. Der Herr Inspektor des Bahnhofes, so wie der augenblicklich herbeigerufene Herr Doktor Schmidt sorgten für die baldige Unterbringung des S. in Lissa, wo der Gastwirth Herr Kreisler „zum weißen Adler“ zuvorkommend die möglichsten Arrangements traf. Trotz der wahrhaft väterlichen ärztlichen Pflege wird es kaum gelingen, den alten Mann vom Tode zu retten. Noch Tags zuvor hatte er an seine Frau geschrieben und ihr freudig eröffnet, daß das Geschäft glänzend gebe und alles gesund sei. Die ganze Last des Unglücks wälzt sich auf den Bahnwärtler K., der sein Amt versäumt und die Barrieren nicht geschlossen hatte. Der eigentliche Wärrer liegt krank darnieder, K. war nur Stellvertreter. Der Hr. Bahnhof-Inspektor leitete nach erfolgter Lokalbesichtigung die augenblickliche nähere Untersuchung mit aller Umsicht ein, ließ den K. durch einen neuen Wärrer ersetzen und vernahm die etwaigen Zeugen.

Die bekannten Geschichtsforscher Professor Ranke und Professor von Raumer haben von Berlin aus Reisen zur Sammlung historischer Materiale angeregt. Ranke hat sich nach London, Raumer nach Ober-Italien begeben.

Bekanntlich ist die Expedition zur Erforschung der Nilquellen aufgegeben worden. Der Führer derselben, Graf Gauture d'Escayrac, welcher wegen bewiesener Unfähigkeit und anmaßenden Benehmens durch den Vizekönig von Egypten entsetzt wurde, hat die Flucht ergriffen. Die meisten Personen, aus welchen die Expedition bestand, befinden sich in einer hilflosen Lage; in Folge dessen hat die kaiserliche Regierung das General-Konsulat in Egypten beauftragt, den österreichischen Unterthanen, die sich der Expedition angeschlossen hatten, helfend unter die Arme zu greifen und ihnen die nöthigen Geldmittel zur Rückreise in die Heimat zu geben.

Der älteste Gymnasialschüler in Mähren und Schlessen — wahrscheinlich auch in ganz Oesterreich — befindet sich gegenwärtig in Troppau. Derselbe ist 32 Jahre alt und Maurer von Profession. Ein unüberwindlicher Drang zum geistlichen Stande veranlaßte denselben, seine Heimat, Steiermark, zu verlassen, und als Schüler der ersten Klasse das Troppauer Gymnasium zu besuchen. Sein Vorhaben findet allgemeine Theilnahme, und erfreut sich der Unterstützung vieler Gönner.

Die Rheinfalhbahn hat, wie aus Schaffhausen berichtet wird, die amtliche Probe bestanden; die Experten fuhren im Heimweg in einer Stunde von Schaffhausen nach Winterthur und rühmen die wahrhaft romantische Fahrt. Die Bahn wird demnächst dem Publikum eröffnet werden.

Die Herren Dr. Hochstetter, Dr. Vallemant, Dr. Schwarz und Aufstosadjunkt Francenfeld, welche an der Wettkumsegelfahrt der Fregatte „Novara“ theilnehmen werden, sind bereits in Triest eingetroffen.

Im vorigen Jahre 1856 wurden im Großfürstenthume Siebenbürgen 101 Bär und 990 Wölfe erlegt.

Aus Aharan wird berichtet, daß man dort in der Mitte des Februar einen Kometen zwischen dem Orion und dem großen Bären beobachtet habe.

Aus Sachsen wird über starke Gewitter, die am 3. d. M. am spätem Nachmittag und Abends sich entluden, nicht ohne an einigen Orten Unglücksfälle zu veranlassen, berichtet. So zündete in dem Dorfe Biesau bei Zwickau der einschlagende Blitz in einem Schuppengebäude, das in Folge davon niederbrannte, und in Böhningen bei Roßwein erschlug er den in seiner Stube mit Frau und Kinder am Tische sitzenden Gemeindevorstand Röbger. Der Blitz war von der Diebelseite des Hauses herunter gefahren und durchs Fenster, welchem Röbger zunächst gesessen hatte, eingebrungen, nachdem er dasselbe zerschmettert hatte.

Fräulein Rachel soll zwar auf einige Zeit wieder nach Paris kommen, später aber nach Cairo zurückkehren wollen; der leidende Zustand ihrer Lunge soll unheilbar sein und ein Wiederbetreten der Bühne unmöglich machen.

Wie dem „Moniteur de la Flotte“ aus Bangkok geschrieben wird, ereignete sich dort am 20. Dezember v. J. ein Ereigniß, welches auf Hof und Stadt großen Eindruck hervorbrachte. — Der geheiligte Elefant war auf unerklärliche Weise gestorben. Er war am 8. September 1855 einem Elefanten gefolgt, der 33 Jahre alt gewesen, und da er noch jung war, so können die Priester sich seinen unerwarteten Tod nicht erklären. Die Begräbnisfeier des heiligen Thieres dauerte 3 Tage; nach beendeter Zeremonie wurden seine langen Haare, Zähne und die Haut unter die Priester und Hohen des Reiches vertheilt, für welche diese Geschenke ein Ehrenstück sind.

Wie der „Corresp. merkl.“ meldet, so ist der wahre Onkel Tom, nämlich jener Negergeis, welchem die Schriftstellerin Frau Beecher-Stowe in ihrem epochemachenden Romanenwerke verewigte, vor Kurzem zu Indianapolis in einem Alter von 110 Jahren gestorben.

Gräfin Elisabeth Froloff-Bagröeff, kaiserlich russische wirkliche geheime Rath's-Witwe, als Schriftstellerin unter dem Namen Bagröeff-Speranski bekannt, ist in Wien im 58. Jahre vor wenigen Tagen mit Tod abgegangen. Die Verstorbene gehörte zu den wenigen Schriftstellern, welche die deutsche wie die französische Sprache mit gleicher Leichtigkeit zu handhaben wußten.

Telegraphische Depeschen.

Florenz, 7. April. Der Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Toscana und Neapel vom 3. 1853, der Ende 1856 abgelaufen war, ist bis Ende 1857 verlängert worden.

Nürnberg, 7. April. Die Arbeiten an der Buxfahorbahn werden eifrig betrieben, um diese im Juli dem öffentlichen Verkehr übergeben zu können.

Paris, 9. April. Der „Moniteur“ bringt ein kaiserliches Dekret, womit die Errichtung eines aus 3 Linien bestehenden Eisenbahnnetzes in Algier verfügt wird; die Armee wird zu den dießfälligen Arbeiten verwendet; der Bau wird Privatgesellschaften überlassen.

Der „Constitutionnel“ meldet die Rückkehr Jerus Khans von London.

London, 8. April. Der „Times“ zufolge ist Denismor der ministerielle Sprecherschaftskandidat. Der „Advertiser“ versichert, Sidney Herbert werde bald Lord Panmure's Stelle übernehmen. Der „Transit“, mit 600 Mann für China an Bord, mußte, weil er einen Leck erlitt, zurückkehren.

Kopenhagen, 8. April. Sämmtliche Minister haben dem Könige heute ihre Demission überreicht. Die Krise ist bloß aus inneren Ursachen entstanden.

Levantine Post.

Die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern werden vom „Journal de Const.“ als ernst bezeichnet. Die verschiedenen Klubs in Bukarest haben sich zu einem einzigen vereinigt, dessen utopische Träume mit den Bestimmungen des Vertrages vom 30. März 1856 im Widerspruch stehen. Ein jedes Klubmitglied führt bei sich eine Karte mit der Ueberschrift: „Autonomie, Konstitutionelle Regierung, Union“ und darunter die Worte: „Freier Fürst, Zurückberufung der Ausgewanderten.“

Das Journal hofft jedoch, daß die besonnenen Walachen, welche die Mehrzahl bilden, sich von den Klubs nicht irre leiten lassen, sondern mit ebenso großer Enschlossenheit als Ruhe auf der Erfüllung ihrer Pflichten beharren, und eine kräftige Stütze in den gleichgesinnten Moldauern finden werden, damit die Rechte der h. Pforte nicht geschmälert werden.

Nizza Pascha bereitete sich zur Abreise auf seinen Posten als Pfortengesandter in St. Petersburg. Die Kommission, welche mit der Untersuchung wegen der Expedition, des „Kangaroo“ beauftragt war, hat ihre Arbeiten vollendet und dem Ministerrath einen Bericht erstattet, aus welchem sich bloß die Schuld der bereits früher verhafteten Zemail Pascha und Ferad Pascha (General Stein) ergeben soll.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 9. April, Mittags 1 Uhr.

Eine nach allen Richtungen entschieden günstigere Stimmung zeigte sich schon am Anfange der Börse und erhielt sich bis zum Schluß.

Vorzugsweise beliebt und gesucht waren Staatspapiere und Bank-Aktien; mehr Geld als Ware.

Devisen, mehr vorhanden und etwas billiger als gestern.

National-Anlehen zu 5% 84 1/2 - 84 3/4

Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5% 92 - 93

Lomb. Venet. Anlehen zu 5% 96 - 96 1/4

Staats-Schuldverschreibungen zu 5% 83 1/2 - 83 3/4

detto " 4 1/2 % 72 1/2 - 73 1/4

detto " 4 % 65 - 65 1/4

detto " 3 % 50 1/2 - 50 3/4

detto " 2 1/2 % 41 1/4 - 41 3/4

detto " 1 % 16 1/2 - 16 3/4

Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5 % 94 - 94 1/4

Ödenburger detto detto " 5 % 94 - 94 1/4

Reither detto detto " 4 % 94 - 94 1/4

Mailänder detto detto " 4 % 94 - 94 1/4

Grundentl.-Oblig. N. Dester. " 5 % 83 - 88 1/4

detto v. Galizien, Ungarn u. z. 5 % 79 1/2 - 79 3/4

detto der übrigen Kronl. zu 5 % 85 1/2 - 86

Banko-Obligationen zu 2 1/2 % 63 1/4 - 63 3/4

Lotterie-Anlehen v. J. 1834 338 - 340

detto " 1839 139 1/2 - 139 3/4

detto " 1854 zu 4 % 109 1/2 - 109 3/4

Como Rentenscheine 14 1/4 - 14 3/4

Galizische Pfandbriefe zu 4 % 77 - 78

Nordbahn-Pfand. Oblig. zu 5 % 86 - 86 1/4

Gloggnitzer detto " 5 % 81 - 81 1/2

Donau Dampfsch. Oblig. " 5 % 85 - 86

Lloyd detto (in Silber) " 5 % 90 - 91

3 % Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn 112 - 112 1/2

Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück 1009 - 1010

Aktien der Nationalbank 99 1/2 - 99 3/4

5 % Pfandbriefe der Nationalbank 265 1/2 - 266

12monatliche 123 1/2 - 124

Aktien der Dester. Kredit-Anstalt 267 - 268

" " N. Dester. Kompt.-Ges. 227 1/2 - 227 3/4

" " Budweis. Linz. Grundver. 298 1/2 - 299 1/4

" " Eisenbahn 101 1/2 - 101 3/4

" " Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung 108 1/2 - 108 3/4

" " Süd-Norddeutsche Verbindungs-B. 102 1/2 - 102 3/4

" " Rhein-Bahn 257 1/2 - 257 3/4

" " Lomb. Venet. Eisenbahn 203 - 203 1/2

" " Kaiser Franz Josef Orientbahn 103 - 103 1/2

" " Triester Lese 578 - 580

" " Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 575 - 577

" " detto 13. Emission 424 - 426

" " des Lloyd 77 - 78

" " der Reither Ketten-Gesellschaft 66 - 68

" " Wiener Dampfschiff-Gesellschaft 29 - 30

" " Preßb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiss. 39 - 40

" " detto 2. Emiss. m. Priorit. 75 1/2 - 76

" " 25 - 25 1/2

Wendischgrätz " 28 1/2 - 28 3/4

Waldstein " 13 1/2 - 13 3/4

Regelwisch " 38 1/2 - 39

Salm " 38 1/2 - 39

St. Genois " 38 1/2 - 39

Walters " 39 1/2 - 39 3/4

Clary " 39 1/2 - 39 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 9. April 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in WM. 83 3/4

detto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in WM. 84 3/4

Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl. 339

" " " 1839, " 100 fl. 139 1/4

" " " 1854, " 100 fl. 109 1/8

Grundentl.-Obligat. v. Nied. Dester. 88 1/2

Grundentlastungs-Obligationen von Galizien 79 3/8

und Ungarn, sammt Appertinenzien zu 5 % 1009 fl. in WM.

Bank-Aktien pr. Stück 617 1/2 fl. in WM.

Kompt.-Aktien von Nieder-Desterreich 266 fl. in WM.

für 500 fl. 2270 fl. in WM.

Aktien der österr. Kredit-Anstalt für 200 fl. pr. St. 202 1/2 fl. in WM.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn 216 1/4 fl. in WM.

getrennt zu 1000 fl. WM. 579 1/2 fl. in WM.

Aktien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30 % Einzahlung pr. Stück 204

Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30 % Einzahlung pr. St. 257 1/4

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt 257 1/4

zu 500 fl. WM. 257 1/4

Therzahn 257 1/4

Lombardisch-venetianische Eisenbahn 257 1/4

Wechsel-Kurs vom 9. April 1857.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld. 105 2/8 Wfo.

Frankfurt a. M., für 120 fl. mdd. Ver- 104 1/2 3 Monat.

einswähr. im 24 1/2 fl. Zug, Guld. 77 5/8 2 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld. 10 13 1/2 3 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 104 1/2 2 Monat.

Mailand, für 300 österr. Lire, Guld. 122 1/8 2 Monat.

Marzelle, für 300 Francs, Guld. 122 1/4 2 Monat.

Paris, für 300 Francs, Guld. 103 7/8 2 Monat.

Venedig, für 300 österr. Lire, Guld. 267 31 T. Sicht.

Dufaren, für 1 Guld., Para. 8 1/4

R. k. vollen. Münz-Dukaten, Agio 8 1/4

Gold- und Silber-Kurse vom 9. April 1857.

	Gold.	Silber.
Kais. Münz-Dukaten Agio	8 1/4	8 1/2
dto. Rand- " " " "	8	8 1/8
Gold al marco	8.12	8.15
Napoleon'scher	14.10	14.10
Souverain'scher	8.43	8.43
Friedrich'scher	10.18	10.18
Engl. Sovereigns	8.27	8.27
Russische Imperiale	5	5 1/4
Silber-Agio	1.33	1.33 1/2
Thaler Preussisch-Currant		

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 9. April 1857.

Hr. Wilsdorf, k. k. Oberst, von Wien. — Hr. Graf Wrba, Gutsbesitzer, von Triest. — Hr. Poutileff, russ. Hofrath, von Wien. — Hr. Ritter v. Stepski, Sekretär des österr. Lloyd, — Hr. Dietrich, und — Hr. Herzog, Kaufleute, und — Hr. Melmiton, engl. Rentier, von Triest. — Hr. Blumenthal, Doktor der Rechte, und — Hr. Leval, Privatier, von Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 2. April 1857.

Maria Verbiz, Tagelöhnerin, alt 69 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an serösen Schlagfluß.

Den 3. Katharina Roiz, Institutsarme, alt 87 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 12, an Altersschwäche.

Den 4. Anna Boschitz, Tagelöhnerin, alt 46 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenentzündung. — Pasqual Painketter, Sträfling, alt 38 Jahre, im Straßhaufe Nr. 47, an der Auszehrung. — Der wohlgeborene Frau Antonia Kämpfer, geb. Edele v. Zayarska k. k. Genie-Amts-Rathswitwe, ihre Tochter Antonia, alt 29 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 82, am Zehrfieber.

Den 5. Johann Knarr, Schieferdecker, alt 39 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenentzündung. — Franz Walz, verheiratheter Kellner, alt 45 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 32, an Nervenleiden. — Dem Herrn Josef Ruckauf, Hausbesitzer, sein Kind Titus Silvester, alt 3 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 153, an der Auszehrung.

Den 6. Bartholomäus Rode, Knecht, alt 47 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenentzündung. — Maria Zhebular, Jambhuerin, alt 66 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Schlagfluß. — Johan Pirnat, Laibacher Findling, alt 7 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 29, an Fraisen. — Dem Herrn Vinzenz Hansel, Tischlermeister, sein Kind Anton, alt 10 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 110, an der Gehirnhöhlenwassersucht.

Den 7. Franz Presterl, Knecht, alt 29 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenentzündung.

Den 8. Mathias Renda, Jambhuer, alt 50 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Schlagfluß. — Luzia Raunicher, Jambhuerin, alt 47 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Abzehrung.

Den 9. Valentin Kofschel, Hausbesitzer, alt 67 Jahre, in der Stadt Nr. 77, an der Entkräftung. — Dem Josef Kotter, Schuhmachergeselle, sein Kind Franz, alt 8 Tage, in der Stadt Nr. 58, am Rückenkrampf. — Dem Josef Rudkoffsky, Zimmermann, sein Kind Josef, alt 7 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 3, an Fraisen.

3. 583. (2)

Am 16. d. M. werden im Hause Nr. 263 am Hauptplatze, im ersten Stocke, verschiedene Einrichtungsstücke im Lizitationswege gegen gleich bare Bezahlung veräußert.

3. 183. (11)

Um vielseitigen Anfragen zu genügen, ist der echte

Steirische Kräuter-Saft für Brustleidende

fortwährend und in bester Qualität zu haben

in Laibach bei Herrn Joh. Klebel und in Stein beim Herrn Apotheker Jahn. Der alleinige Erzeuger des „echten steirischen Kräuter-Saftes“, Apotheker Purgleitner in Graz, bittet, selben nicht mit andern unter derselben Benennung in Handel gesetzten Fabrikaten zu verwechseln.

Die Flaschen des „echten steirischen Kräuter-Saftes“ sind aus weißem Glas, nach oben konisch zulaufend und mit Zinnkapseln, auf welchen (wie auf der Flasche selbst) das Gepräge: „Apothek zum Hirschen in Graz“ und „IPA“ angebracht ist, sorgfältig verschlossen, übrigens mit Etiquets sammt Namensunterschrift des Erzeugers versehen.

Preis einer Flasche 50 Kr. WM.; weniger als zwei Flaschen werden nicht versendet. Die Verpackung von zwei oder vier Flaschen wird mit 20 Kr. WM. berechnet.

Wir verwahren uns gegen alle Fälschungen, und bitten, die obige Beschreibung der Flaschen zu beherzigen.

3. 170. a (2)

Nr. 2666.

Kundmachung.

Im Laufe der letzten Monate sind verschiedene Kleidungsstücke, Reise-Effekten, Armbänder, dann kleinere Geldbeträge, welche Gegenstände theils von Reisenden in den Eisenbahnwaggons zurückgelassen, theils im Rayon der Stadt gefunden wurden, hienamts hinterlegt worden.

Die Verlustträger wollen sich wegen Rück-erlangung ihres Eigenthumes hienamts anfragen.

Von der k. k. Polizei-Direktion.

Laibach am 5. April 1857.

3. 179. a (2)

Nr. 1856.

Kundmachung.

Für die Landeshauptstadt Laibach könnte ein Zimmermeister aufgenommen werden.

Die Bewerber um einen solchen Gewerbsplatz haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche, wobei die Nachweisung über die befriedigend bestandene Prüfung aus dem Zimmermeister-Bausache besonders gefordert wird, binnen 6 Wochen bei diesem Magistrate zu überreichen, und haben sich nebstbei über ihre Redlichkeit und die Vermögensverhältnisse glaubwürdig auszuweisen.

Stadtmagistrat Laibach am 20. März 1857.

3. 178. a (2)

Nr. 1847.

Kundmachung.

Die hohe k. k. Landesregierung hat mit Verordnung vom 7. März 1857, Z. 2880, den gemeinderäthlichen Beschluß vom 29. Jänner l. J., wornach zur theilweisen Bedeckung des städtischen Ausfalls im Verwaltungsjahre 1857 eine 10% Umlage auf sämtliche direkten Steuern sammt Zuschlägen eingehoben werden soll, — zu bestätigen befunden.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einzahlung dieser Gebühren unter eben jenen Modalitäten, wie im Verwaltungsjahre 1856 stattzufinden hat.

Stadtmagistrat Laibach am 24. März 1857.

3. 590. (1)

Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche, Speisekammer u. c., gassenwärts mit der Aussicht auf die Schusterbrücke, ist im Hause Nr. 223 zu Georgi zu vermietthen.

Nähere Auskunft daselbst im 1. Stockwerke.

3. 507. (7)

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie.

ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.

LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT VON A. H. PAYNE.

Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.